

Von: Gerhard Heybrock [<mailto:Gerhard.Heybrock@online.de>]

Gesendet: Dienstag, 21. Oktober 2014 23:54

An: Gerhard Heybrock

Betreff: Stierkampf und Verwandtes, Toreroschulen für Kinder, Spanien, Frankreich, Petitionen

Zur Zeit (bzw. Mittwoch 22.10.14) findet in Straßburg die Abstimmung des EU-Parlamentes statt, bei der es um die Weiterführung oder Abschaffung der landwirtschaftlichen Zuschüsse der EU zur Zucht von Kampfstieren geht. Hierzu passt die nachfolgende kolumbianische Bildmontage, die vor einiger Zeit von der lateinamerikanischen Tierrechts- und Anticorrida-Organisation ANIMA NATURALIS über CHANGE.ORG verbreitet wurde:



Bildmontagequelle: <https://www.change.org/p/corte-constitucional-de-colombia-que-las-corridas-de-toros-no-vuelvan-a-la-plaza-la-santa-maria-en-bogota> (Aufschrift:

Verfassungsgericht von Kolumbien: Keine Rückkehr von Stieren in die Arena Santa María in Bogotá!). Die Stadtverwaltung hatte zunächst die hier stattfindenden Stierkämpfe bis auf weiteres untersagt. Sie wurde allerdings vom zweiwöchigen Hungerstreik von 8 Toreros erfolgreich unter Druck gesetzt, dieses Verbot wieder aufzuheben. Nun ist allerdings ein Referendum hierzu geplant, was mit großer Wahrscheinlichkeit (wenn alles mit rechten Dingen zugeht), das Ende der Corridas in Bogotá bedeuten würde. Im Falle des Nachbarlandes Ecuador ist dies bereits geschehen.

Was die Sache in der EU so schwierig macht, ist die Tatsache, dass von den Produkten der Kampfstierzucht (männliche und weibliche Kampfrinder) ein Großteil nicht in der Arena, sondern im Schlachthof landet oder für diverse Blut-Feste (s. u.) erhalten muss u. a., weil ein Teil der Tiere nicht den erwünschten Qualitätskriterien eines Kampfstieres entspricht. Hierzu werden bereits ganz junge Kälbchen durch Stichproben (im wahrsten Sinne des Wortes) mit der Lanze seitens berittener Vaqueros auf genügend Resonanz, also Gegenwehr, getestet. Wer durchfällt braucht also nicht als Kampfstier deklariert zu werden und kann möglicherweise mit gewisser Berechtigung die Bullenprämie oder sonstige Zuschüsse der EU zur naturnahen Rinderzucht in Anspruch nehmen. Die Töpfe der Landwirtschaft sind übrigens nur eine unter vielen Quellen, die die europäische Tauromaquia (Stierkämpferei) als Subventionen in Anspruch nimmt. So u. a. spielen die Kultur-Fonds oder der Denkmalschutz, z. B. zur Sanierung von Arenen eine nicht unerhebliche Rolle.

Das Patentrezept nach dem Menschen Tierquälereien jeglicher Art rechtfertigen und damit möglichst in alle Ewigkeit fortführen (wollen und meist auch können), ist die Erklärung der jeweiligen Unsitte zur Kultur (ggf. auch zum unverzichtbaren Religionsakt). Wenn sie nur alt genug ist, wird sie als Tradition verherrlicht und ist damit automatisch scheinbar resistent gegen jede Erkenntnis, Sinn, Verstand – und Mitgefühl sowieso.

Was den Stierkampf nach spanischem Muster anbetrifft, die bekannte Corrida de Toros, ist seit einigen Jahren zunehmender Gegenwind gegen diese blutige Tradition in praktisch allen Stierkampf praktizierenden Ländern spürbar (siehe z. B.:

<http://tierschutznews.ch/probleme/kategorien/stierkampf/806-anti-stierkampf-manifestationen-in-lima.html> ; http://german.ruvr.ru/2012_11_18/Ecuador-wichtigste-Corrida-wegen-der-Proteste-der-Tiersch-tzer-abgesagt/ ; <http://www.care2.com/causes/ecuador-votes-on-bullfighting-ban.html> ; <http://linde5-otroenfoquenoticias.blogspot.com.es/2013/11/verguenza-el-toreo-patrimonio-cultural.html> , letzterer Link mit mehreren bes. krassen Bilddokumenten!)

So haben etwa die Kanarischen Inseln als erste autonome Gemeinschaft Spaniens bereits 1991 den Stierkampf verboten. Katalonien folgte 2010 per Volksbegehren und deutlicher Mehrheit im Parlament. Gerade Letzteres versetzte die Stierkampf-Branche und -Liebhaberschaft, die über mafiöse Strukturen bis in höchste Regierungskreise der einzelnen Länder und der EU verfügt, in helle Panik. Aus der Sicht der Kampfrinderzüchter, Arenenbetreiber, Bediensteten und schließlich Konsumenten der Blutspektakel mussten also so schnell wie möglich Fakten geschaffen werden, die ein weiteres Abbröckeln der Tierfoltertradition verhindern sollte.

Frankreich (unter der Präsidentschaft von Nicolas Sarkozy, selbst ein Aficionado, kann sich rühmen, als erstes Land der Welt die von Tierschützern als *Honte Nationale* (National-Schande, in Spanien als *Vergüenza Nacional* bekannt) bezeichnete Tierquälerei 2011 zum nationalen Kulturerbe erklärt zu haben (siehe <http://www.30millionsdamis.fr/acces-special/actualites/detail/article/2962-la-tauromachie-inscrite-au-patrimoine-culturel-francais-revoltant.html>).

Maßgebliche Person war dabei *Philippe Bélaval*, selbst Aficionado, Direktor der Abteilung des Kultusministeriums und pikanterweise mit Posten im *Conseil d'Etat*, dem obersten Verfassungs- und Verwaltungsgericht Frankreichs (Quelle: stopp.corrida.com vom 07.07.11).

2013 folgte Spanien bzw. die konservative Volks-Partei (Partido Popular) dem französischen Beispiel und deklarierte den Stierkampf zum nationalen Kultur-Erbe (patrimonio cultural, siehe <http://antijagd.ch/nachrichten/386-stierkampf-organisierte-tierquaelerei-wird-geschuetzt.html> ; <http://linde5-otroenfoquenoticias.blogspot.com.es/2013/11/verguenza-el-toreo-patrimonio-cultural.html> , bei letzterem Link einige bes. deutliche Bilddokumente!)

Auf diese Weise hofft die Stierkampfliebhaber- und -nutznießerschaft, demnächst Katalonien den abgewählten Stierkampf wieder aufs Auge zu drücken, es also zu zwingen, sich dem nationalen Kulturdekret unterzuordnen, Corridas wieder in den Arenen abhalten zu lassen.

Widerstand gegen ein anerkannt nationales Kulturgut ist in Spanien verboten, auch Demonstrationen dagegen sind illegal. Tauromaquia (Stierkämpferei) kann damit auch ungehindert als Unterrichtsfach in den Schulen gelehrt werden etc.

Was Kinder anbetrifft, gibt es in Spanien zahlreiche und in Südfrankreich mehrere Torero-Schulen, die u. a. mit Kultur-Etats finanziert werden und in denen sich sogar Kinder ab einem Alter von 7 Jahren zum dereinst publikumswirksamen Berufs-Tierquäler ausbilden lassen können. Eine Petition dagegen können Sie nachfolgend unterzeichnen. Ohnehin gehört es in Frankreich zur Normalität, dass man Toreros als Repräsentanten ihres Berufs in den ganz normalen Schulunterricht einlädt, und damit den Stierkampf propagiert und Kinder auf den Geschmack der im Süden des Landes völlig legalen Tierquälerei bringt.



Bildquelle und **Petition**:

<http://www.change.org/p/fran%C3%A7ois-hollande-pr%C3%A9sident-de-la-r%C3%A9publique-fran%C3%A7aise-non-aux-%C3%A9coles-taurines>; siehe auch:
<http://www.sos-galgos.net/2009-06-15/torolandia-erziehung-zur-grausamkeit.html> .

In Deutschland haben hingegen viele Zeitgenossen und sogar ganze Medienorgane anscheinend immer noch nicht begriffen, dass in Südfrankreich keineswegs nur unblutige Geschicklichkeits-Spielchen mit Rindern jeglichen Alters und beiderlei Geschlechts wie z. B. die Courses Landaises und Camargaises stattfinden. Vielmehr müssen Stiere in einer 4-Stelligen Anzahl jährlich in französischen Arenen ihr Leben qualvoll nach spanischem Modus beenden. Das muss wie auch in Spanien nicht immer der klassisch pompöse Corrida der großen Arenen mit teuren Stieren und ebenso hoch dotierten Toreros sein. Kleinere Städte bzw. Ortschaften (ggf. sogar mit mobiler Arena) können sich oft nur Tiere wie auch Toreros minderwertiger „Qualität“ leisten, bei denen die betroffenen Tiere (z. B. durch schlecht platzierte Stichverletzungen) oft noch mehr leiden müssen als in den als großartig propagierten „Kämpfen“.

Wesentlich für das breite Publikum ist offensichtlich nicht nur die rituell ablaufende und viel besungene Corrida mit teuren Eintrittskarten. Vielmehr steht innerhalb wie außerhalb von Arenen (z. B. auf Dorfplätzen) oft die reine Tierquälerei im Vordergrund, die ja ggf. auch in Form eines Freistil-Gemetzels stattfinden kann, bei der jede(r) z. B. die Möglichkeit hat, sich mit Küchenmessern oder sonstigen Schneide- und Stechgeräten als Hobby-Torero zu versuchen wie etwa bei einer Becerrada (als Festlichkeit deklariertes lustiges Kälber-Erstechen, von Span.: becerro = Kalb),



z. B.

http://www.animanaturalis.org/n/35963/envia_tu_carta_protesta_contra_la_semana_taurina_de_alge_mesi und bes.:

<http://www.sos-galgos.net/2014-08-26/antistierkampfdemos-in-sudfrankreich-juli-2014-eine-deutsche-stierschutzerin-berichtet.html> oder auch

<http://www.sos-galgos.net/2010-10-11/tradition-der-grausamkeit-wenn-kalber-zu-tode-gefoltert-werden.html>

Eine **Petition** gegen derartige Spektakel:

<http://www.change.org/p/b%C3%BCrgermeister-stoppt-die-tierqu%C3%A4lerei-w%C3%A4hrend-der-becerradas>

Der Erfindungsreichtum von Menschen in punkto Tierquälerei und die Geschmacklosigkeit, derartiges Geschehen als Kultur und/oder erhaltenswerte Tradition zu bezeichnen, kennt keine Grenzen wie in zahlreichen Fiestas Sangrientas (Blutfesten) wenigstens in Spanien an verschiedensten Orten sichtbar wird, bei denen Tiere verschiedenster Art – am liebsten jedoch Rinder – gefoltert und umgebracht werden (siehe hierzu bes.: <http://www.anti-corrída.de/fiestas.htm>).

Einen Gipfel an wahrhaft satanischer Grausamkeit stellen dabei die Varianten des Toro jubilo (Jubelstier) bzw. Toro embolado (Stier mit Feuerbällen auf den Hörnern), bei denen der zunächst gefesselte Stier schließlich angezündet wird. Einen Versuch in dem französischen Pyrenäendorf Festibanyes als spanisches Gastgeschenk den Feuerstier von Medinaceli (Spanien) nachzumachen,

scheiterte zum Glück am vielfachen Protest zahlreicher Franzosen, siehe unter der Rubrik „Les barbares en action“ auf: <http://www.allianceanticorrida.fr/actions.html#.VCUb1FfIAwo> .

Protestieren können Sie z. B. auch:

gegen die offenbar angestrebte Wiederaufnahme von Gaudi-Spektakeln mit Färsen (weibliche Jung-Rinder) in der spanischen Gemeinde Monzón (Aragón), die seit mehreren Jahrzehnten frei von Corridas, Blut- und anderen Festlichkeiten ist, bei denen Tiere misshandelt werden.



Übersetzter dortiger Passus:

„Wir wollen weder weniger Tote als das in Huesca geschah, noch Rückenmarks- oder andere Verletzungen an Menschen oder Tieren, und zwar weil wir an gewaltfreie und respektvolle Feste glauben wie in all den vergangenen Jahren, in denen Monzón das vorbildlich ohne Tier-Misshandlungen gezeigt hat.“ **Petition:**

<http://www.change.org/p/javier-vilarrubi-lorens-no-queremos-vaquillas-en-monz%C3%B3n>

Und noch eine **Petition:**

Gegen die Wiederaufnahme des Stierkampfes auf Mallorca:

<http://www.sos-galgos.net/2014-05-07/mallorca-ohne-blut.html> .

Die Thematik ist so widerlich dass man sich permanent schämen muss, der menschlichen Spezies anzugehören. Joaquin Phoenix, der Sprecher des Dokumentarfilmes *Earthlings hat es treffend so ausgedrückt:*

„Das systematische Quälen und Töten von empfindungsfähigen Wesen zeigt den tiefsten Punkt an Würdelosigkeit, den die Menschheit erreichen kann.“

(„The systematic torture and killing of sentient beings show us what is the lowest point of debasement mankind can reach.“)

Gez.: G. H.